

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 77.

Donnerstag, den 5. Juli 1883.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat, begleitet von der Frau Fürstin und seinem ältesten Sohne, dem Grafen Wilhelm, am Montag Berlin verlassen und sich zunächst nach Friedrichsruh begeben.

Die parlamentarische Thätigkeit ruht nun bei uns gänzlich, da am Sonnabend die Session des Bundesrathes und am Montag der preussische Landtag geschlossen worden ist. In den letzten Tagen ruhte der Schwerpunkt der Landtagsverhandlungen hauptsächlich beim Herrenhause, welches noch über die Canal-Vorlage und die kirchenpolitische Vorlage Beschluß zu fassen hatte. Ersteren Gesetzentwurf hat das Herrenhaus, abweichend von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, abgelehnt, so daß hierüber in der nächsten Session erst eine Verständigung zwischen beiden Häusern herbeigeführt werden muß; dagegen nahm das Herrenhaus die kirchenpolitische Vorlage nach der Fassung des Abgeordnetenhauses am Montag mit 64 gegen 16 Stimmen an. Ein kurzer Rückblick auf die nach beinahe 8monatlicher Dauer nunmehr zu Ende gegangene Session führt uns als die Hauptergebnisse derselben die Annahme des Gesetzentwurfes über die Aufhebung der zwei untersten Classensteuerstufen, die Annahme der Vorlage über die Secundärbahnen, die Verwaltungsgefeße, die wenigstens vom Abgeordnetenhause genehmigte Canal-Vorlage und die kirchenpolitische Vorlage vor Augen; außerdem fand noch eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen, wie die brandenburgische Landgüter-Ordnung, das Staatsschulbuch, die Subhastationsordnung u. s. w. die Zustimmung des Landtages. Das Facit am Ende der Session ist demnach, was practisch bedeutende Leistungen der Gesetzgebung anbelangt, ein recht befriedigendes und dies ist um so mehr anzuerkennen, als das Abgeordnetenhaus mit fortwährenden Störungen durch die Concurrrenz des Reichstages zu kämpfen hatte.

Ueber den Inhalt der jüngsten vaticanischen Note an die preussische Regierung ist noch nichts Authentisches bekannt geworden und sind deshalb die Meldungen verschiedener römischer Correspondenten über diesen Gegenstand mit großer Vorsicht aufzunehmen. Nach diesen Mittheilungen läge es in der Absicht des Vaticanus, die Anzeigepflicht zu bewilligen, wenn der Staat die Forderungen der Curie bezüglich der Seminarien und der Jurisdiction der Bischöfe erfülle. Ein römischer Correspondent der „Schlesischen Zeitung“ berichtet über eine Unterredung mit einem hohen kirchlichen Würdenträger, in welcher derselbe mit größter Bestimmtheit erklärte, daß „wir am Vorabend eines modus vivendi mit der Curie stünden und trotz gewisser Warnungen von zur Fortsetzung des Kampfes geneigter Seite sei der Papst selbst fest davon überzeugt, daß Preußen die vom Minister von Goltz vor dem Landtage abgegebenen Versicherungen auch vollinhaltlich erfüllen und dadurch die Handhabe zu Verhandlungen bezüglich Herbeiführung einer definitiven Verständigung gewähren würde.“ (Dem „Moniteur de Rome“ zufolge enthält die Note drei Hauptpunkte. Sie drückt erstens ihr Erstaunen darüber aus, daß die preussische Regierung während der Verhandlungen mit Rom dem Landtage ein kirchenpolitisches Gesetz vorgelegt habe, bezeichnet zweitens die Herstellung eines Einvernehmens mit dem Vatican als das einzige Mittel, um zum Frieden zu gelangen und betont drittens bezüglich der Anzeigepflicht, daß diese nur durch den Vatican zugestanden werden könne.)

In den gastlichen Mauern der alten Hansestadt Hamburg wird zur Zeit das erste allgemeine deutsche Kriegerfest gefeiert, welches aus allen Gauen Deutschlands ungemein zahlreich besetzt ist. Es ist ein erhebender Gedanke, daß zum ersten Male Mitglieder sämtlicher deutscher Kriegervereine sich zusammengefunden haben, um sich zu einem baldigen gemeinsamen Zusammenstehen kameradschaftlich die Hand zu reichen und darzuthun, daß die particularistischen Tendenzen, welche bei einzelnen Vereinen noch mehr oder minder hervorschauen, allmählich den Anschauungen weichen, welche sich im Sinne einer engeren Verbindung der deutschen Kriegervereine geltend machen. Ob schon die Hamburger Festtage zur Gründung eines allgemeinen deutschen Kriegerbundes führen werden, ist zwar aus verschiedenen Gründen noch zu bezweifeln, sicherlich werden sie aber

zur baldigen Ausführung dieser Idee lebhaftere Anregung geben und die weitere Entwicklung des deutschen Kriegervereinswesens begünstigen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat am Sonntag mit großem Gefolge eine längere Reise nach Steiermark und Krain angetreten, wozu die Jubelfeier der Vereinigung beider Provinzen mit den österreichischen Stammländern den Anlaß gegeben hat. In Graz, der Hauptstadt der „grünen“ Steiermark, wo der Kaiser am Sonntag Abend eintraf, ist ihm ein ebenso glänzender wie herzlicher Empfang zu Theil geworden und auch an den Zwischenstationen wurden dem Monarchen begeisterte Ovationen dargebracht. Auf die Ansprache des Grazer Bürgermeisters erwiderte der Kaiser, daß er mit Freuden zur Feier des patriotischen Landesfestes gekommen sei und möglichst lange in Graz zu verweilen gedenke, wo er sich mit regem Interesse von dem Ausblühen der Stadt und der Wohlfahrt ihrer Bewohner überzeugen werde. Abends wurde dem Kaiser vor der Burg, wo er sein Absteigequartier genommen hat, vom Grazer Männergesangsverein ein Ständchen gebracht. Die zahllosen vor der Burg versammelten Menschenmassen brachen, als der Herrscher auf dem Balkon erschien, in stürmische Jubelrufe aus. — Die Landtagswahlen der böhmischen Städtecurie haben für die deutsche Partei den Verlust der beiden letzten Mandate, welche sie noch in Prag besaß — für die Josefstadt — herbeigeführt; im Uebrigen haben auch die Städtewahlen in dem gegenseitigen Besitzstande keine Veränderungen hervorgerufen.

Frankreich. Die legitimistischen Kreise Frankreichs sind durch die Nachricht von der abermaligen schweren Erkrankung des Grafen Chambord, des in Frohsdorf residirenden Präbidenten auf den französischen Thron, in nicht geringe Bestürzung versetzt worden. Der Graf von Paris ist am Montag in der französischen Hauptstadt angekommen, wo am genannten Tage alle Prinzen von Orleans anlässlich der ersten Nachrichten aus Frohsdorf zu einem Familienrath zusammengetreten sind, der sich jedenfalls mit der Frage, wer nach dem eventuellen Ableben des Grafen Chambord die Nachfolge zu übernehmen habe, beschäftigt hat. Die französische Regierung soll fest entschlossen sein, falls nach dieser Richtung hin eine Kundgebung der Orleansisten erfolgt, die sofortige Ausweisung der gesammten Familie Orleans anzuordnen. Graf Heinrich Chambord wurde am 29. September 1820 als einziger Sohn des in ebendemselben Jahre ermordeten Herzogs Karl Ferdinand von Berry geboren und ist der Hauptvertreter der älteren Linie der Bourbons, weshalb ihn auch seine Anhänger als Heinrich V. bezeichnen. Da er kinderlos ist, so würden im Falle seines Ablebens die Chancen der Orleans allerdings steigen, soweit dies eben unter den heutigen Verhältnissen in Frankreich möglich ist. — Ueber die Krankheit des Grafen Chambord meldet man aus Paris, daß dieselbe in einem sehr ernstlichen Magenleiden besteht, doch soll eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Erkrankten nach ärztlichem Ausspruche ausgeschlossen sein.

Rußland. General Gurko, der neuernannte Statthalter für das Königreich Polen, wird in diesen Tagen in Warschau erwartet. Man sieht hier der Ankunft Gurko's mit einer gewissen Beklemmung entgegen, da er, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem fein gebildeten und milden Albedinski, als ein alter Haudegen von schroffen Manieren und rücksichtslosem Auftreten gilt. Falls sich diese Characteristika bestätigen, so wäre die Ernennung Gurko's gerade kein glücklicher Griff der russischen Regierung, da sich gerade jetzt in Polen wiederum Anzeichen von Unzufriedenheit verschiedener Maßregeln der Petersburger Regierung zeigen.

Rumänien. Die rumänische Regierung bemüht sich jetzt, die für Oesterreich so verletzenden Worte, welche jüngst der Senator Gradisteano in Jassy gesprochen hat, ihres aggressiven Characters zu entkleiden. Der „Romanul“, das Amtsblatt der Bucarester Regierung, erklärt in einer seiner letzten Nummern, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, solche Aeußerungen, wie sie in Jassy gethan worden seien, und ihnen entsprechende Tendenzen mit aller Energie und in amtlicher Weise zu verurtheilen. Hiermit scheint man aber in Wien nicht zufrieden zu sein, denn das officöse „Fremdenblatt“ erklärt das amtliche Communiqué des „Romanul“ als durchaus unzureichend und fordert von der rumänischen Regierung eine bündige und unzweideutige Erklärung.

England. Die englische Regierung hat laut einer Erklärung Gladstone's im Unterhause eine Note an die australische Colonialregierung gefendet, in welcher die Annexion von Neu-Guinea vom Rechtsstandpunkte aus nicht gebilligt wird, da ein solcher Schritt nur von der englischen Regierung ausgehen könne. Jedenfalls wird dieser eigenthümliche Protest nichts an dem Factum der Einverleibung Neu-Guinea's in die englischen Colonien ändern.

Egypten. Die Cholera ist nun auch in Alexandrien aufgetreten, wenigstens ist in dieser Stadt ein Todesfall vorgekommen, welchen man der Cholera zuschreibt.

Sächsische Nachrichten.

— Unter dem 1. Juli ist der Gendarm Kubnert in Zwönitz unter Ernennung zum Brigadier nach Mittweida und an dessen Stelle der Gendarm Regel von Großschirma nach Zwönitz versetzt worden.

— Die Cholera, jener unheimliche, mörderische Gast aus dem Osten, der, wie unsere Leser wissen, soeben wieder einmal in Egypten einkehrte, ist uns in Deutschland Gott sei Dank seit 17 Jahren, wo die fürchterliche Epidemie zum letzten Male im Gefolge eines Krieges austrat, fern geblieben und da seitdem sehr viel bei uns, namentlich in großen Städten, geschehen ist, ihr die Existenzbedingungen abzugraben, so dürfen wir vielleicht hoffen, daß der Sommer verstreichen werde, ohne daß sie über Land und Meer bis zu uns vorbringen werde. Die fortschrittliche moderne Seuchenlehre hat uns gezeigt, daß die vielen Infectionskrankheiten verursacht werden durch die Einwirkung von Micro-Organismen auf unseren Körper. Für die Cholera hat man dies zwar noch nicht zur wissenschaftlichen Evidenz gemacht, aber zur allergrößten Wahrscheinlichkeit erhoben. Man hat feststellen können, daß jenes organisierte Krankheitsgift an den Dejectionen der Choleraerkranken haftet und mit ihnen übertragen wird. Dadurch aber hat die Prophylaxe bestimmten Anhalt. Die Maßregeln zur Verhütung der Ansteckung entbehren nicht mehr der Methode, seitdem man weiß, welche Körperabgänge der Infizierten vernichtet werden müssen, seitdem man über die Wege ins Klare gekommen ist, auf denen die Uebertragung erfolgt. So lange man bloß von einem luftförmigen Miasma sprach, hing das Damoklesschwert stets über unserm Haupte. Denn die Luft, welche wir Alle athmen, läßt sich schlechterdings nicht mit einiger Aussicht auf Erfolg desinfizieren. Wenn aber die Möglichkeit, daß einmal die greifbaren Cholerakeime in der Luft sich finden sollten, auch noch nicht gänzlich ausgeschlossen ist — entdeckt hat sie dort noch Niemand — so fehlt doch die allgemeine Disposition zu ihrer Entwicklung um so mehr, als durch die jetzt angestrebte und erzielte weitgehende Salubrität die Seuchenfestigkeit der Individuen entschieden erhöht ist. Vor der Hand also dürfte die Furcht vor der Invasion der Cholera bei uns eine unbegründete sein.

— Die „S. Ztg.“ bringt folgende beherzigenswerthe Notiz: Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettig! zc., alle, die Ihr nicht nach Marienbad, Rißingen, Ems zc. fahren, eine Badercur durchmachen könnt! Junges Gemüse, besonders Salat, Kopf- und Feldsalat sind nicht nur sehr nahrhaft, geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen das Blut, ihr Genuß ersetzt eine Art Badercur. Die Landwirthe wissen dies längst; sie sehen, wie bei Grünfütterung des Viehes dieses laxirt, sich reinigt, darnach aber schön glatt und rund wird und nach allen Seiten hin tüchtig producirt. Wie dort im Thierkörper, so bei uns in unserem Körper. Nur dem Arbeitsvieh giebt der Landwirth es mäßig — des hohen Wassergehaltes halber, welcher die Muskeln erschlafft. Und ihr Hausfrauen, die ihr das erfrischende Grün, den saftigen Salat zurecht macht und aufzischt, erhaltet in demselben die stärkenden Kräfte und Säfte! Zerupt ihr die Salatköpfe, schneidet ihr die Blätter vom Kopfe ab, werft ihr dann die Blätter und Herzstückchen in den Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste dahin, schwimmt im Wasser und kommt auf den Mist, statt in den Leib. Die Salatköpfe müssen ganz, ungerupft gewaschen und kurz vor dem Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Schüssel bleiben. Und dann für den Mann nicht 5—6 Blättchen, sondern 2—3 Köpfe auf den Tisch, Mittags und Abends, und ihr sollt sehen, wie rosig und blühend die Wangen werden! Versucht's nur einmal! Laßt euch Abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen, ihr werdet bald sehen, wie gut es euch bekommt; aber 6—8 Wochen lang. Ein Bad nützt nichts, aber mehrere hintereinander schaffens. Im Fleischsaft giebt von Liebig 2,96 Proc. lösliches Albumin an; der Feldsalat hat 2,09 Proc. Stickstoffgehalt, Kopfsalat 1,41 Proc. — Stubenhocker, Arbeiter, Kinder, Kaufleute, Negrimme zc. — eßt Salat.

— Ein tiefbetäubendes Jagdglück ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag am Böhlerberg in Annaberg, in den sog. Butterfässern, indem Herr Bantier Gerber, welcher sich dorthin zur Jagd begeben hatte, das Gewehr losging, wobei ihm die volle, aus Rehpusten bestehende Ladung von unten her in die Brust traf. Der Tod muß, wenn nicht sofort, so doch in kürzester Zeit eingetreten sein. Am Morgen gegen 4 Uhr wurde die Leiche aufgefunden. Jede Vermuthung, daß etwas anderes wie ein Unglücksfall vorliege, muß nach der Lage der Dinge völlig ausgeschlossen erscheinen. Bei der hohen Achtung und Beliebtheit, welcher sich Herr Gerber in weitesten Kreisen erfreute, ist das Mitgefühl mit seinem traurigen Geschick ein allgemeines.

— Zwida u. Nachdem wiederholt die Thatsache zu beobachten gewesen ist, daß Personen, welche in Bezirksarmenhäusern detinirt waren, um aus dem Bezirksarmenhanse in eine Strafanstalt zu kommen, Handlungen begingen, welche wider die Strafgesetze verstießen,

hat die hiesige Königl. Kreishauptmannschaft schon früher die Vorstände derartiger Anstalten zu gutachtlicher Berichterstattung aufgefordert, kürzlich auch dieselben zu einer Conferenz hier versammelt und hat sich dabei über bestimmte Grundsätze geeinigt. Dieselben lauten folgendermaßen: 1) Der Detinirte kann seine Entlassung beanspruchen, sobald für ihn geeignete sichere Arbeit und Unterkommen nachweislich gefunden worden ist, sodas er sich und die Seinen ohne weiteres Zuthun des Orts- oder Landarmenverbandes ernähren kann. 2) Die Entschließung darüber, ob diese Bedingungen vorhanden sind, steht zunächst der Leitung der Anstalt zu. 3) Einlieferung auf bestimmte Zeit ist nicht zulässig. 4) Die Entlassung kann nicht von der Restitution bisher empfangener Unterstützungen aus der Armen-casse abhängig gemacht werden. 5) Eine Prüfung der Frage, ob die Umstände für die Entlassung sprechen, hat mindestens alljährlich zu erfolgen. 6) Strafen für in der Anstalt verübte Vergehen sind vor der Entlassung abzubüßen. Detinirte können bestraft werden mit 1. Verweis, 2. Entziehung des Sonntagsausgangs, 3. Entziehung der Erträgnisse und bez. des Taschengeldes, 4. Einzelhaft (gleich Arrest), 5. Entziehung der warmen Kost, 6. Arbeiten unter Verschluss, 7. Einzelhaft mit Arbeitsentziehung, 8. Veretzung in eine niedrigere Disciplinarklasse, 9. Enge Haft bis zu 6 Stunden, 10. Strafanzug, 11. Körperliche Züchtigung bis zu 30 Hieben. Eine bestimmte Reihenfolge bei der Verhängung der Strafen ist nicht einzuhalten.

— Plauen, 29. Juni. Bei Erweiterung der Kellerräumlichkeiten in dem seit Kurzem von Hrn. Gustav Albig jun. hier bezogenen Hause in der Webergasse wurde gestern Abend ein wenn auch unerwarteter, so doch sicher willkommener Fund gemacht, indem ein in Lappen eingehülltes Gefäß mit ca. 500 Silbermünzen zum Vorschein gelangte. Die Geldstücke sind sog. Meißner Groschen und entstammen dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts.

— Mylau. Der hiesige Kriegerverein hat vor einiger Zeit Veranlassung genommen, das Grab eines heimgegangenen Mitgliedes in dankbarer Erinnerung zu schmücken. Von frevelnder Hand war jedoch dasselbe des Schmuckes beraubt worden, und halfen alle Nachforschungen, die zur Entdeckung führen sollten, nichts. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß ein hiesiges verheirathetes Frauenzimmer die Diebin war, welche sich nicht gescheut hat, diese verwerfliche That auszuführen. So hat dieses Weib eine davon herrührende seidene Schleife, die noch obendrein bedruckt war, sich umfärben lassen und diese dann zum Ausputz eines ihrer Kleidungsstücke verwendet. Daß dieselbe in Folge dessen eine harte Strafe zu erwarten hat, steht wohl außer Zweifel.

— Dresden. Für das in den Tagen vom 14. bis 17. Juli hier stattfindende 1. sächsische Kriegerfest ist folgendes Festprogramm festgesetzt worden: Sonnabend, den 14. Juli; Empfang und Begrüßung der von auswärts hier ankommenden Vereine und Kameraden; Abends auf dem zum Festplatze bestimmten Maunplatz Concert und Commerc in der Festhalle. Sonntag, den 15. Juli, findet der Festzug statt, welcher sich Nachmittags 1/2 Uhr auf der Weißeritzstraße in Friedrichstadt bildet und nach der Ankunft auf dem Festplatze und nach daselbst stattgefundenen Begrüßung und Abgabe der Fahnen in der Fahnenhalle auflöst. Auf dem Festplatze concertiren hierauf drei Militärcapellen und Abends wird der ganze Platz illuminirt. Montag Vormittag 9 Uhr wird entweder Feldgottesdienst auf dem Festplatze oder bei ungünstiger Witterung Festgottesdienst in der Garnisonkirche gehalten, nach dessen Beendigung die Bundesgeneralversammlung in der Festhalle und um 3 Uhr Festtafel stattfindet. Den sich anschließenden Gesangsvorträgen der vereinigten Dresdner Militärsängerchöre folgt Militärconcert und nach einbrechender Dunkelheit die Vorführung electricch erleuchteter Feld- und Lagerfesen. Am Schlußtage wird die Bundesgeneralversammlung in der Festhalle zu Ende geführt, des Nachmittags auf dem Festplatze concertirt und des Abends nach dem projectirten Feuerwerk ein Abschiedscommerc gehalten.

— J. Sayda, 3. Juli. Vorgestern, als am Tage des Wiederbeginns der Jagd auf Hochwild, früh gegen 6 Uhr hat Lieutenant v. Schönberg aus Freiberg auf dem nahegelegenen herrschaftlich Pürschsteiner Reviere in Zeit von nicht zwanzig Minuten auf Pürschgang zwei starke Hirsche erlegt, und zwar einen Zwölf- und einen Zehnder, von denen der letztere in aufgebrochenem Zustande 310 Pfund wog. In der That seltenes Jagdglück! — Am 5. und 6. August d. J. wird hierorts Seiten des „Verbandes der selbstständigen Schneider des Verbandsbezirkes der Schneider-Corporationen Sachsens, der sächsischen Herzogthümer und Thüringens“ der diesjährige, seit Bestehen fünfte, Verbandstag abgehalten werden. Von hiesiger Seite werden bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um jene Tage zu wahren Festtagen zu gestalten, und wird kein Opfer gescheut werden, damit unser mit besagtem Verbandstage, zu welchem außer sonstigen vielen Theilnehmern allein über 200 Delegirte erwartet werden, beehrtes kleines Gebirgsstädtchen den größeren Städten, in denen der Verband in den letzten vier Jahren getagt hat, verhältnismäßig ebenbürtig sich an die Seite stellen kann. Mit dem Verbandstage soll überdies eine größere Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden werden.

— In der Scating-Halle des Zoologischen Gartens zu Leipzig zeigt sich nach der Mittheilung des dortigen „Tageblattes“ gegenwärtig ein ungarisches Bauerntöchterchen namens Anna Csillo, welches über einen Haarwuchs verfügt, wie er in solcher Fülle wohl noch nicht vorgekommen sein dürfte. Das dunkelblonde und weiche Haar des Mädchens fällt in schönen Wellenlinien gleichmäßig vom Kopfe am Rücken herab bis nur wenige Zentimeter vom Erdboden, und bei einer genauen Messung hat sich ergeben, daß die gesammte Länge des Haares 1 Meter 80 Zentimeter beträgt. Der Genosse

des Mädchens ist ein gewaltiger Riese, der im Tischeressenland geborne ehemalige Unterofficier der russischen Garde Nicolaus Semenov, welcher wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit im russisch-türkischen Kriege mehrfach decortirt worden ist. Es ist dies eine Hünengestalt, an welche die Menschen von normaler Größe kaum bis zur Achselhöhe heranreichen. Der Goliath trägt eine glänzende Ritterrüstung aus Messingblech.

— Stauchitz. Wohl selten dürfte ein ähnliches Motiv zum Selbstmord vorliegen, wie nachstehender Fall zeigt. Der gut situirte Gutsbesitzer B. in Ganzig bei Dschaz hat sich vergiftet, weil seine Ehefrau einen Ochsen und ein Schwein nach seiner Ansicht um 54 M. zu billig verkauft hatte. Als er vom Felde kam, gerieth er zunächst in Wortwechsel mit seiner Frau, worauf er Gift nahm. Arztliche Hilfe kam zu spät. Unter gräßlichen Schmerzen gab er seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

— Als der Herzog von Altenburg bei seinem Aufenthalt in voriger Woche in Ronneburg einen Gang durch die Stadt machte und auf den „Buntmantel“ kam, sah er einen kleinen Jungen vor einem Hause mit einem Besen die Straße kehren. Der Herzog fragte ihn: „Was machst Du denn da, mein Sohn?“ — „Ich kehre die Gasse. Weeßte denn nicht, daß der Herzog da ist? Do muß die Gasse reene sei!“

— Wie wir hören, sind in Adorf in vergangener Nacht circa 40 Häuser niedergebrannt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde später verabschiedeten sich die Supplikanten, einige Dankesworte auf den Lippen. Der Baron athmete auf, als sie das Zimmer verlassen und zog etwas hastiger als gewöhnlich die Klingel. Der Diener trat hastig und sichtlich verflört ein.

„Verzeihung, gnädiger Herr — Herr Garden war nicht in seiner Wohnung zu finden und seine alte Haushälterin sagt, er sei überhaupt nicht zur Nacht nach Hause gekommen. Seine kleine Schwester dagegen behauptet, er habe sie mitten in der Nacht geweckt, in sichtlich Aufregung Abschied von ihr genommen und sei dann plötzlich verschwunden.“

Der Diener sprach noch, als die Thür abermals aufgerissen wurde und Luise Egbert, Gardens Braut, athemlos und bleich wie eine Leiche auf der Schwelle erschien.

„Hilfe! Rettung!“ stieß sie hervor. „Er ist todt, er ist ertrunken, Walter, Herr Baron —“ sie schwanzte, der Baron wollte sie stützen, aber, sich kraftvoll aufraffend, wehrte sie ihn zurück und rief lebend: „D lassen Sie Nachforschungen anstellen, lassen Sie den Fluß durchwühlen Sie haben ihn auch geliebt, o gnädiger Herr!“

Das Flehen der Todesangst sprach aus ihren großen, entsetzten Augen. Baron Buchfeld gab Franz einen Wink, im nächsten Augenblick wurde die Thür geöffnet und man sah auf dem Corridor Kopf an Kopf die gesammte Dienerschaft, die aufgeregter durcheinander flüsternd, der Befehle ihres Herrn harrete.

Der Baron wandte sich an Luise; sie verstand die Aufforderung.

„Ich traf — ihn gestern zum letzten Male, als er im Begriff war, sich hierher zu begeben“, berichtete sie trotz ihrer Erregung mit einer Klarheit, die bei einem so jungen Mädchen in Erstaunen setzen mußte. „Später soll er noch einmal dagewesen sein und nach meinem Onkel gefragt haben, der seit gestern Nachmittag verreist ist. Heute früh kam seine kleine Schwester ganz außer sich zu mir und berichtete, ihr Bruder habe die Nacht von ihr Abschied genommen, weil er sterben müsse. Ich wollte hier nachfragen, kam an dem Fluß vorbei —“ sie verbarg ihr Gesicht in den Händen.

„Nun?“ fragte der Baron athemlos. „Nun?“ fragte das tiefe Schweigen der bebenden Zuhörer.

„Das Geländer der kleinen Brücke ist zersplittert, als wäre es unter einem plötzlichen Anprall gebrochen — Walters Hut schwamm auf den Wellen —“ bebte Luise hervor, aber diesmal brach ihre Kraft, sie sank in einen Stuhl. Baron Buchfeld machte keine Bewegung zu ihrem Beistand, er starrte geistesabwesend vor sich hin.

Unter der Dienerschaft wogte und murmelte es wild durch einander. Der Baron erhob das Haupt.

„Wer ihn mir lebend bringt, der fordere, was er will! Wer ihn todt —“ er sprach nicht aus, sondern erblickte so furchtbar, daß man sah, der Gedanke zermalme sein Herz.

Die Diener und Knechte arbeiteten vom Morgen bis tief in die Nacht. Sie durchwühlten den Fluß mit Stangen und Netzen. Sie untersuchten zehnmal jedes Plätzchen und wenn ihnen vor Müdigkeit die Arme sinken wollten, so belebte sie von Neuem ein Blick auf — ihren Herrn, der unruhig am Ufer stand und jeder ihrer Bewegungen mit angstvollem Blicke folgte. Umsonst! Traurig stellten sie die Arbeit ein und kehrten heim.

„Wenn er gestern Abend schon ertrunken ist, so ist der Körper Gott weiß wo, bei dieser Strömung!“ sagten die Leute jetzt, da sie einen Tag in großer Mühe verschwenden.

Baron Buchfeld zog fröstelnd den Mantel um seine Schultern und wandte sich ebenfalls zur Heimkehr. Eine an den Boden gekauerte Gestalt ließ ihn seinen Schritt hemmen.

„Seine Schwester!“ murmelte er. „Komme mit mir, Edith, Du frierst hier. Sie werden Dir bei mir Thee und Essen geben und —“

„Ich will kein Essen von Ihnen“, sagte das Mädchen trotzig. Er machte einen Versuch, sie aufzuheben, aber sie fuhr so heftig

zurück, daß er sie in Ruhe ließ und nach seiner Wohnung ging, seine Haushälterin nach dem Mädchen zu schicken.

Als diese zu der Stelle kam, war das Mädchen verschwunden.

Bekannte aus der nächsten Stadt wollten später behaupten, das Mädchen bei einer umherziehenden Comödiantenbande gesehen zu haben. Im Dorfe selbst ward nie wieder eine Spur von der Schwester des unglücklichen Garden entdeckt.

Wohl Dir, Luise, Du arme verlassene Braut, daß Fiebergluth Deine Sinne umfängen hielt, als man mehrere Tage später stromabwärts die entstellte Leiche Gardens fand. Ein prachtvolles Marmorkreuz, das der Baron auf dem Friedhof hatte errichten lassen, bezeichnete die Stelle, wo sein Liebling schlummerte und konnte nun das Ziel seiner traurigen Wallfahrten werden. — — —

Die gerichtlichen Nachforschungen, die über den Todesfall des jungen Garden angestellt wurden, führten zu keinem Resultat. So wurde zuletzt allgemein angenommen, daß er von dem schweren Wein berauscht, auf dem Heimwege über die Brücke plötzlich das Gleichgewicht verloren habe und gegen das Geländer gefallen sei, welches der plötzlichen Last nachgegeben, Garden in den Fluß gestürzt und so sein Tod herbeigeführt worden sei.

Einige Andere, die sich der Aussagen der kleinen Edith, der Schwester des Verunglückten, erinnerten, munkelten davon, der Verwalter habe sich irgend eine schwere Veruntreuung zu Schulden kommen lassen, und, vom Baron darüber zur Rede gestellt, in der Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht. Daß Baron Buchfeld hierüber ein zartes Stillschweigen beobachtete, schien bei seinem Character, wie bei den nahen Beziehungen, in welchen er noch jetzt zu den Bekannten des Verunglückten stand, sehr erklärlich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

* In Biesenthal bei Berlin starb kürzlich im Alter von 73 Jahren ein Baumeister und Civilingenieur, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hatte, eine Maschine zu erfinden, die ohne Dampf, lediglich durch Naturkraft getrieben, alle andern Maschinen übertreffen sollte. Diesem Gedanken hat er seine Stellung als Eisenbahnbaumeister und den Besitz von 2 Rittergütern geopfert.

* Aachen, 30. Juni. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr brach in dem Droguengeschäft von Monheim auf dem Büchel Feuer aus und verbreitete sich binnen einer halben Stunde über 16 Häuser an der Kleinen Kölnstraße, Antoniusstraße und auf dem Büchel. Gegen 4 Uhr brannten durch Flugfeuer das 500 Schritt entfernte Rathhaus und mehrere benachbarte Gebäude, jedoch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, nachdem die beiden alten Thürme eingestürzt und der Dachstuhl in Flammen aufgegangen war, das Rathhaus zu retten. Der Kaisersaal ist unversehrt, ebenso die werthvollen Sammlungen. Ungefähr 25 Häuser sind durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden. Abend um 7 Uhr war die größte Gefahr vorüber, um 8 Uhr trafen die Löschmannschaften aus Stolberg, Eupen, Gladbach, Düren, Düsseldorf und Köln ein. — Das Rathhaus, im Jahre 1353 im gothischen Stil an derselben Stelle, wo einst Karl des Großen Palast stand, erbaut, ist eins der schönsten Gebäude der alten Kaiserstadt, besonders ausgezeichnet darin der große Kaisersaal mit den herrlichen Fresken von Kethel und Kehren. Es wäre ein unerfetzlicher Verlust für die Architektur, wenn der Prachtbau durch das wüthende Element zerstört worden wäre.

1. Classe 104. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 2. Juli 1883.

25000 Mark auf Nr. 35818.

10000 Mark auf Nr. 33625.

5000 Mark auf Nr. 30231 37760.

3000 Mark auf Nr. 72262 83242 89211.

1000 Mark auf Nr. 1423 9211 10599 14594 19918 28841 30055 33748 39918 44870 61114 64204 67234 69362 71420 82354 87373.

500 Mark auf Nr. 11788 26952 38189 40534 46848 50910 53760 54343 58350 68357 69651 69775 76749 80245 83252 91017.

300 Mark auf Nr. 3634 4940 6025 8721 8914 13377 14680 14861 17009 19321 20186 20494 21017 22950 23015 24622 25323 27372 27801 28406 29349 30337 31859 34133 35676 36009 37350 38067 38155 39242 41849 46547 49094 49705 57521 58815 60552 62878 63140 65149 69670 70822 72647 73404 73822 75782 76510 76882 79155 79815 82668 84924 85054 85288 87388 94379 96667 97028.

Ziehung am 3. Juli 1883.

30000 Mark auf Nr. 45363.

20000 Mark auf Nr. 57786.

5000 Mark auf Nr. 64487.

3000 Mark auf Nr. 28743 29801.

1000 Mark auf Nr. 30997 63656 64215.

500 Mark auf Nr. 2108 6771 7993 8960 14075 19098 19356 22005 23724 28480 29463 33599 42845 46645 49315 53638 64118 70532 86901 90518 92735 93201 95190 96476.

300 Mark auf Nr. 5786 5854 7738 7797 10311 10345 15341 16717 18683 20048 22946 27645 30807 32279 37052 37643 38123 44950 45825 49765 55208 55974 56871 57273 58478 59883 63761 63809 63991 64541 67578 68085 69159 77273 77737 78367 82108 84543 86111 89697 96184 97664.

Familienfestes wegen wird mein Geschäftslocal Sonnabend den 7. Juli Vormittags 9 Uhr geschlossen.

Theodor Wizani
vorm. Clemens Friedrich.

Für Strumpffabrikanten.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst, obengenannte Herren auf seine **Strumpfmachines** neuester und vollkommenster Construction aufmerksam zu machen. Dieselben arbeiten ein-, zwei- und dreifärbig, liefern per Minute 50-60 Reihen, verarbeiten Baumwolle, Kamingarn, Glanzflor und Seide und liefern eine ausgezeichnete glattirte Waare, sind mit Mustervorrichtung bis zu 800-900 Reihen versehen und liegen Proben jeder Zeit zur Ansicht bereit.
Preise bei weitgehendster Garantie sehr civil.

A. W. Riedel,
Chemnitz, Sonnenstraße 8.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hauschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämirte kiesel-saure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch die Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Herr Baumeister **Wilhelm Otto** in Zwönitz giebt dasselbe billigt, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.
Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Statete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle zc. zc. und auch als sehr starkes öliges Schwammmittel:

Carbol-Firniß als gelbliches Antiseptisches Del-Anstrich- und Imprägnir-Material
Carbol-Asphalt als bräunliches Material

Stabsfurter Carnalit-Badesalze, 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50.
Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.
Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Holzversteigerung.

Im Gasthose zum weißen Roß zu Stollberg sollen

am Montag, den 9. Juli d. J.

von Vormittag 1/2 10 Uhr an

die im Streitwalder Revier, Abth. Bernsbach, Kleine Weich, Schacht, Dreilagen und Rödersweich aufbereiteten **Ruthhölzer**, als:

327	Stück weiche Stämme	von 11-15	cm Mittenstärke,
294	" " "	" 16-22	" "
70	" " "	" 23-29	" "
31	" " "	" 30-36	" "
3	" " "	" 37-43	" "
4	" " "	" 44-50	" "
1	" weicher Stamm	" 56	" "
13	" weiche Klöße	" 15-33	" Oberstärke,
28	" " Stangen	" 9	" Unterstärke,
133	" " "	" 10-12	" "
43	" " "	" 13-15	" "

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Dagegen kommen

am Dienstag, den 10. Juli d. J.

von Vormittag 9 Uhr an

folgende **Brennhölzer** und zwar:

7	Rmtr. harte und 30 Rmtr. weiche Scheite,
2	" " " " " Rollen,
5	" " Tannenrinde,

0,7 Wbdrt. hartes und 59,5 Wbdrt. weiches Reisig,
sowie 8 Waldgrasplätze im Streitwalder Revier an Ort und Stelle (Zusammenkunft im Gasthose zu Streitwald) zur Versteigerung.

Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung Streitwald.

Das Rosenfest in Löbnitz

soll den 15. und 16. Juli im Schützenhause daselbst abgehalten werden.
Der Rosenverein.

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von Zwönitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das in meinem Hause befindliche

Materialwaarengeschäft

selbst übernommen habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, durch gute Waaren und reelle Bedienung das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten suchen.

Gleichzeitig empfehle ich echte **Carlsbader Porzellantöpfe.**

Minna verw. Lang.

Mein anstehendes **Acker- u. Wiesenfutter** ist zu verkaufen.
Zwönitz.
Gottlob Laube,
Schuhmachermeister.

Anstehendes **Ackerfutter** verkauft
Reinhard Laufner.

Anstehendes **Futter** verkauft
Julius Triemer.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Sensen, Wetzsteine, Sensenstreicher, Wetzämme, Futterklingen, Sicheln, Schleifsteine, Streichschaalen

empfiehlt **Emil Schenk.**

Rechnungsformulare

empfiehlt die Exped. d. S. Bl.

Anstehendes Futter

verkauft August Klemm, Schuhmachermstr.

Anstehendes

Acker- und Wiesenfutter

verkauft Christian Weigel, Bahnhofstr.

K.-C.

Heute Abend 6 Uhr Regeln.



Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Morgen Freitag Abends 1/2 9 Uhr

Versammlung.

Der Commandant.

Gewerbeverein Zwönitz.

Der Gewerbeverein Stollberg beabsichtigt nächsten Sonntag den 8. Juli einen Ausflug nach Geyer — über Zwönitz, Fohlenstation Schützenstein zc. — zu unternehmen und hat unsern Verein schriftlich hierzu eingeladen. Wir ersuchen daher die Mitglieder, sich an erwähntem Ausfluge wenigstens bis Fohlenstation bei Elsterlein recht zahlreich zu betheiligen.

Sammeln früh 7 Uhr im Rathhaus. Frühstück auf dem Schützenstein. Gemeinschaftliches Mittagessen in Geyer.

Der Vorstand.

NB. Mitglieder von hier, welche sich an diesem gemeinschaftlichen Mittagessen betheiligen wollen, haben sich beim Vorsteher bis Freitag Mittag 12 Uhr anzumelden.

Biehwegers Gasthaus

Niederzwönitz.

Nächsten Freitag den 6. Juli beabsichtige ich in meinem Garten ein

Weissbierfest

abzuhalten. Concert frei. Abends Beleuchtung des Gartens.

Div. Speisen bestens empfehlend, bittet um zahlreichen Besuch
d. D.

Gestern Abend 10 Uhr verschied unsere geliebte **Margarethe** im Alter von 6 Monaten. Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 9 Uhr statt.
Zwönitz, 4. Juli 1883.
Die trauernden Eltern
Carl Ruzmann und Frau.